

und märkischen Waldenser annehmen dürfen, zumal letztere nicht sehr viel später, 1336, gleichfalls von der Inquisition heimgesucht worden sind³⁸.

Hat es in Schweidnitz 1315 außer Waldensern noch andere Ketzer gegeben? Nahegelegt wird diese Annahme durch das Geständnis des Waldensers Engilmar, der aussagte: „Es gibt eine andere Gruppe (*gens*), schlimmer als wir, die kein Fleisch ißt, deswegen verfolgen wir sie“³⁹. Dies könnte auf die Anwesenheit von Katharern schließen lassen, für die die Ablehnung von Fleischeskost charakteristisch ist⁴⁰. Doch steht dieser Beleg ganz vereinzelt da, könnte ebenso gut eine Reminiszenz der ursprünglich aktiven Rolle der Waldenser in der Bekämpfung der Katharer mit Wort und Schrift sein oder auf eine entsprechende Frage des Inquisitors zurückgehen, die der Geständige begierig aufgriff. Zudem ist es sehr gut möglich, daß hier nichts weiter als die radikale Konsequenz aus dem alttestamentlichen Tötungsverbot vorliegt, wie sie etwa auch von den frühen abendländischen Ketzern des 11. Jahrhunderts gezogen wurde, oder ganz einfach eine besonders strenge Form der Askese⁴¹. Da weder in Österreich noch in Böhmen noch in anderen Schlesien benachbarten Ländern die Anwesenheit von Katharern nach der Mitte des 13. Jahrhunderts belegbar ist⁴², wird man ihre Existenz in Schweidnitz schwerlich auf das vieldeutige Zeugnis Engilmars gründen können.

³⁸) *Gesta archiepiscoporum Magdeburgensium* c.42, ed. Wilhelm Schum, MGH SS 14, 434f.; dazu Kurz, Ketzergeschichte S. 55ff.

³⁹) Siehe unten S. 172.

⁴⁰) Von der zahlreichen Literatur sei hier nur auf Arno Borst, *Die Katharer* (Schriften der MGH 12, 1953) S. 183ff. verwiesen.

⁴¹) Zu den Ketzern des 11. Jahrhunderts vgl. die Belege bei Borst a.a.O. Anm. 13, dazu den sehr instruktiven Brief Bischof Wazos von Lüttich (1042–1048) an Roger II. von Châlons-sur-Marne, in dem er sich mit entsprechenden Lehren der lothringischen Ketzer auseinandersetzt; vgl. den Text bei R. Koepke, MGH SS 7, 227f. – Wie schnell der Verzicht auf Fleischgenuß in den Verdacht des „Manichäismus“ geraten ließ, zeigt das unseren Verhören zeitlich nahestehende Beispiel der Franziskanerspiritualen um Angelo Clareno, die sich von diesem Vorwurf reinigen mußten; vgl. den Bericht Angelos in dessen *Epistola excusatoria*, ed. F. Ehrle, *Archiv für Literatur- und Kirchengeschichte des Mittelalters* 1 (1885) S. 527, und in der *Historia septem tribulationum*, ed. Ehrle, ebd. 2 (1886) S. 315; dazu Decima L. Douie, *The Nature and the Effect of the Heresy of the Fraticelli* (Publications of the University of Manchester 220, Historical Series 61, 1932) S. 56 und Arsenio Frugoni, *Celestiniana* (Studi storici 6–7, 1954) S. 141f.

⁴²) Das hoffe ich in meiner Anm. 21 zitierten Arbeit S. 77f. gegen ältere Auffassungen hinreichend nachgewiesen zu haben. Speziell für Österreich vgl. Patschovsky, *Der Passauer Anonymus* (Schriften der MGH 22, 1968) S. 95–98.